

ESSAD BEY

(ET LUX PERPETUA LUCEAT EI)

DAS WEISSE

RUSSLAND

Menschen ohne Heimat



VIENNE

EDITION ACÉPHALE MMXXII

BIBLIOTHECA AESTETICA ET OBSCURA

EDITÉ PAR F. STUMMER ET A. VADIM

Erste Auflage MMXXII
©2022 Graz, Ussat les Bains– Edition Acéphale e.U.
www.edition-acephale.com
GEMEINSAM IST NICHTS VERBOTEN

I.

VIERTAUSEND GEGEN ZEHN MILLIONEN

Ein junger Kosakenoffizier des russischen Generalstabes kam einst nach Turkestan, erlernte die Sprachen des Orients, ließ sich einen chinesischen Schnurrbart wachsen und durchquerte dann, als orientalischer Karawanenführer verkleidet, die Berge, Wälder und Steppen Afghanistans, Indiens und Ostturkestans. Er zeichnete Generalstabspläne, lagerte am Feuer der Nomaden, betete in Moscheen, und seine geschlitzten Augen prägten sich für immer jeden Hügel, jeden Pfad und jede Schlucht ein, durch die einst das Heer des Zaren über Indien hereinbrechen sollte. Das Heer des Zaren erschien aber nicht an der Pforte Indiens. Der Kabir-Pass blieb nach wie vor von Afridis bewohnt und von Engländern geschützt. Stattdessen begann der Weltkrieg, und die geschlitzten Augen des sonnengebräunten Kosaken, der inzwischen General geworden war, erlebten unzählige Attacken, die die Kosakenregimenter des Zaren ausführten.

Lawr Georgiewitsch Kornilow, General der Infanterie, der kleingewachsene Mann mit dem dunklen, sonnenverbrannten Gesicht, mit den aufrecht gebürsteten schwarzen Haaren, den geschlitzten Augen, hervorstehenden Backenknochen, mit dem herabhängenden, dünnen Schnurrbart, tauchte, umgeben von einer Ehrenwache der wilden eingeborenen turkestanischen Reiter, an allen Fronten auf, erfüllte seine Soldatenpflicht vorbildlich und unterhielt sich mit seinen Reitern aus dem turkestanischen Stamme Teke in der Sprache der Wüste.

Dann kam die Revolution, der Zerfall des Heeres und der meteorhafte Ruhm des Rechtsanwalts Kerensky. Nach vielen Missgriffen und Irrtümern, nach vielen Enttäuschungen, ernannte Kerensky den General Kornilow zum Oberbefehlshaber des Zehnmillionen-Heeres. Dies wurde die kardinale Enttäuschung des sozialistischen Rechtsanwalts. Der orientalische General beschloss, die Zügel der Macht selbst zu ergreifen. Den Weg zur Macht sperrten ihm die Sozialisten, Kerensky und die Sowjets. Die Macht aber bedeutete für Korpilow die Fortsetzung des Krieges, die Disziplin, das Ende der Revolution und die Ausdehnung der Felddienstordnung über das ganze Riesenreich. Um dies herbeizuführen, sammelte Kornilow „die wilde Division“ der eingeborenen Kosaken, einige hundert ausgesuchte Offiziere und die Ritter des heiligen Georg um sich. Mit diesen Truppen verließ Kornilow an einem trüben Juli-Morgen des Jahres 1917 sein Hauptquartier Mogilow, um Petersburg zu erobern, die Sozialisten zu vertreiben und die Ordnung wieder herzustellen.

Im Weichbilde von Petersburg endete dann die offizielle Laufbahn des Oberbefehlshabers. Den kaukasischen Eingeborenen und den Rittern des heiligen Georg stellte Kerensky die gesammelten Kräfte der jungen Revolution entgegen: Matrosen, bewaffnete Arbeiter und Intellektuelle und für den äußersten Fall, als letztes Hilfsmittel, eine Delegation echter kaukasischer Geistlicher und Fürsten, die den eingeborenen Truppen Kornilows einbläuen sollten, dass sie sich die eben errungene Freiheit nicht nehmen ließen. Die Überredungskunst der kaukasischen Weisen, sowie die „vereinigten Kräfte der russischen Revolution“ erwiesen sich diesmal äußerst wirkungsvoll. Die Revolution siegte, vor den Toren Petersburgs endete die Laufbahn Kornilows. Damit schloss die idyllische Periode der russischen Revolution endgültig ab! — Mit diesem Sieg schlug sich Kerensky selbst aufs Haupt. Die bolschewistischen Sieger, die er in Marsch gesetzt hatte, spürten ihre Kräfte.

Der Oberbefehlshaber der zehn Millionen wurde verhaftet. Bald fielen jedoch die Matrosen, die bewaffneten Arbeiter, ja sogar die Delegation der weißen Kaukasier von Kerensky ab. Im Weiberrock verkleidet floh der Premier-, Innen-, Kriegs- und Marineminister des demokratischen Russlands aus dem Winterpalais zu Petersburg. Das berühmte Frauenbataillon, Weiber in Hosen, verteidigte als letztes den Sitz der Regierung. Auch General Kornilow floh, allerdings nicht in Frauenkleidung und auch nicht unter dem Schutz von bewaffneten Mädchen. Die wilden, tekinischen Reiter befreiten ihn in der Nacht aus seiner Haft. Auf kleinen turkestanischen Pferden entfloh er, von seiner Leibwache geschützt, der mordenden, plündernden, stolzen Kaiserstadt Petersburg, dem verblutenden Moskau und den Bolschewiki, die nun die Schlupfwinkel ihrer Verschwörerzeit verließen und hinter den dicken Mauern des Kremls ihr Hauptquartier aufschlugen.

Er floh nach dem Süden, ins Gebiet des Don, in die stillen Kosakendörfer seiner Heimat. Das alte Russland war völlig in Unordnung geraten. In den Hauptstädten, in den Dörfern und Fabrikzentren saßen die Bolschewiki. Sie waren, um mit Trotzki zu reden, für den General Erscheinungen aus der vierten Dimension. — Fabrikbesitzer, Schriftsteller, Offiziere, Gelehrte, die ganze Elite des alten Russlands, kurz das gesamte Bürgertum verließ das Gebiet der „Verräter von Brest-Litowsk“, verließ die vornehmen Villen, Paläste, Banken, Fabriken, Regimenter und Universitäten und floh, floh nach dem Süden, in das Gebiet der freien Kosaken, an den stillen Don, in das historische Eldorado der russischen bäuerlich-kosakischen Tradition.

Hier am stillen Don, zwischen Kosakendörfern und Gütern, im adligen Herzen des kriegerischen Landes wurde das „weiße Russland“ geboren. Sein Vater war Lawr Kornilow, Kosakengeneral, ehemaliger Oberbefehlshaber des russi-

schen Feldheeres: Mit einer Schar wilder Tekiner war er eines Tages an den Ufern des Dons aufgetaucht. Aber der stille Don war nicht mehr der friedliche Fluss von einst. Zwar wollten die Kosaken noch nichts von den Bolschewiki wissen, zwar regierte noch in Nowotscherkask, der Hauptstadt der Don-Kosaken, der Ataman des „allerglanzreichsten Donheeres“. Doch sah man in den Straßen der Kosakenstädte Rostow und Nowotscherkask außer dem bunten Militär geflohene Hofdamen, ausgewanderte Schulen, arbeitslos gewordene Generale und die Redakteure der meisten Petersburger Blätter. All das behagte den Kosaken durchaus nicht. In den Dörfern, wo früher der Zar, der Ataman und der Familienälteste geherrscht hatten, tauchten plötzlich junge Burschen auf, die offen, in Gegenwart ihrer ebenso verständnislosen wie medaillenbehangenen Väter, die Eindringlinge aus dem Norden und das hohe Militär misstrauisch bekittelten und ihre Hoffnung und Meinung zum Besten gaben, nach der die rätselhaften Sowjets im Norden doch wohl die einzigen wahren Beschützer der Kosakenfreiheit wären. Durch das Reich wälzte sich das chaotisch zurückflutende aufrührerische Heer der zehn Millionen, das einst der Zar aufgerufen hatte und das jetzt seine Waffen, seine fragwürdige Disziplin und seine sehr problematische Begeisterung der neuen Regierung der RSFSR teilweise zur Verfügung stellte. Die Freizone um den Don wurde immer enger. In den Kosakenstädten und -dörfern saßen die Kosaken, spotteten über das zu ihnen geflüchtete Militär und rührten keinen Finger. Offiziere aller Regimenter lungerten auf den Straßen herum, fürchteten sich vor den Bolschewiki und schauten auf die Kosaken als die einzigen von Gott gesandten Verteidiger des heiligen Russlands.

In Nowotscherkask und dann in Rostow, der größten Stadt der Kosaken, schlug General Kornilow sein Hauptquartier auf. Er zog in das prunkvolle Palais Paramonows, stellte an der Tür die tekkinische Wache auf und begann die

wenigen Flüchtlinge, die seiner Idee noch zugänglich waren, um sich zu sammeln. So entstand Ende des Jahres 1917 im Palaste des Fabrikbesitzers Paramonow das „weiße Russland“.

Nur wenige Generale sammelten sich um Kornilow, doch hatte jeder von ihnen im Lande einen Anhang. Bald drangen in alle Gegenden Russlands feurige Aufrufe an die Offiziere ihrer ehemaligen Regimenter, zwecks Bildung einer freiwilligen, antibolschewistischen Armee. Die Don-Regierung, der zarentreue General-Hetman Krasnow, unterstützte dieses Beginnen. In allen Städten und Dörfern des Don-Gebietes wurden die Aufrufe Kornilows angeschlagen. Alle geflohenen Offiziere wurden beschworen, der weißen Armee beizutreten. Auch tauchten plötzlich Kosaken auf, die eigene Regimenter bilden wollten. Die Offiziere sollten als einfache Soldaten in der Armee dienen, und ihre Führer waren die besten Generale Russlands: Romanowsky, Aleksejew und Denikin.

Die Generale hielten Reden, die Kosaken schworen für die Freiheit zu sterben. Jeder, der es nur wollte, durfte ein Regiment aufstellen. Alle verschworen sich in kürzester Zeit Moskau zu erobern. Irgendein Kosakenoffizier mit Namen Grekow, genannt der weiße Teufel, sammelte eine richtige Landsknechtschar um sich, die sofort zu plündern begann. Über diesem heillosen Durcheinander funkelten die geschlitzten Augen des Generals Komilow, der wie kein Zweiter in ganz Russland von der weißen Idee fanatisch besessen war. Monatelang dauerte die Agitation Komilows und seiner Generale. Inzwischen verengerte sich der Kreis um den Don immer mehr. Immer gleichgültiger wurden die Kosaken; und als eines Tages das weiße Russland zur weißen Tat werden sollte, stellt es sich heraus, dass das alte heilige Russland der Zaren, Priester und Generale dem Zehn-Millionen-Heer von Rebellen nur eine Armee von 4000 Mann entgegenstellen konnte. Die Aufrufe der Generale, die Schwüre der Kosaken,

die Gebete der Popen, Jahrhunderte alte Tradition von Zarentreue, Disziplin und Pflichterfüllung, all dies vermochte aus Zehntausenden von geflohenen Offizieren nur viertausend zusammenzubringen. Immer fester schloss sich der Kreis des roten Heeres, immer verzweifelter wurden die Aufrufe Komilows. Endlich versammelte der General seine Armee in seinem Hauptquartier. In die Vorstadt von Rostow zogen bereits die Bolschewiki ein, während Komilow und mit ihm die Armee des weißen Russlands die Kosakenstadt verließ, um sich durch Steppen und Wüsten einen Weg zu bahnen.

II. DER EISIGE FELDZUG

Es zogen durch die Steppe Viertausend, und ihrer Feinde waren zehn Millionen, die zurückströmenden Soldaten, Bauern, Arbeiter und Bolschewiki. Die Viertausend nahmen den Kampf auf. Sie zogen durch die eisigen, verödeten Don-Steppen. Der Feind verfolgte sie. An der Spitze, umringt von wilden Tekinern, ritt Komilow, hinter ihm flutete das bunte Durcheinander der Uniformen, Sprachen und Rassen. Irgendwoher aus der Steppe stießen unter Führung eines sibirischen Kosaken dreißig hergelaufene Chinesen auf die Truppe. Niemand wusste, was sie zur Armee des weißen Russlands trieb, die Angst vor den Bolschewiki oder die Hoffnung auf Raub. Im ersten Regiment lief eine Abteilung Perser mit, die unter russischer Flagge munter persische Kriegslieder sangen. Mit ihnen verständigte sich der General selbst. Voran zogen buntuniformierte turkestanische Reiter, deren Sprache gleichfalls nur der General verstand. Georgische Fürsten, russische Gardeoffiziere, russische Studenten bildeten das Gros der Truppe. Hinterher jedoch, in primitiven Kutschen, fuhr der Tross: einige Damen, ein paar Journalisten, ein Dutzend rivalisierender Generale, die ihre Truppen suchten und ein einziger gebürtiger Bauer, der Matrose Batkin, der das Volk vertrat, in den Dörfern, die passiert wurden, feurige Reden hielt und von allen hohen Militärs mit Ausnahme Kornilows glühend gehasst wurde. Ganz hinten aber und wie zum Hohn von einem Frauenbataillon geleitet, rumpelten auf klapprigen Bauernwagen ein paar kümmerliche Zivilisten.

Die Zivilisten hatten blasse, gedunsene Gesichter, blickten hochmütig auf die Armee und wurden selbst von den